

Rebbau

Unterländer in Oberembrach

Als Sommeranlass besucht der Weinbauverein Zürcher Unterland jeweils im Rahmen einer Fachexkursion ein Rebgebiet und lässt sich an Ort über aktuelle Themen informieren. Dieses Jahr führte der Ausflug nach Oberembrach. Die gut vier Hektaren Reben dort blieben im April weitgehend vom Spätfrost verschont und präsentierten sich nun am 24. Juni in optimalem Zustand.

Nach zwei eher milden Wintern hat sich allerdings eine starke Population an Kräusel- und Pockenmilben aufgebaut, führte Pflanzenschutzberater Martin Keller einschränkend an. Die Bekämpfung ist schwierig und man setzt auf die Förderung von Raubmilben. Ebenfalls häufiger treten Zikaden und Thripsarten in Erscheinung. Während die Grüne Rezbizade erst ab Juni auftritt und kaum Probleme macht, sind Infektionen mit der Phytoplasma-Quarantänekrankheit «Goldgelbe Vergilbung», die ebenfalls von einer Zikade (*Scaphoideus titanus*) übertragen wird, alles andere als harmlos. Bisher ist diese Krankheit in der Deutschschweiz allerdings noch nicht aufgetreten. Glücklicherweise hat die ebenfalls durch Zikaden übertragene und vor einigen Jahren als sehr problematisch eingestufte Schwarzholzkrankheit zurzeit wieder etwas an Bedeutung verloren. Durch Thripse verursachte Saugschäden führen zu Verkorkungen und können Wachstumshemmungen und Zickzackwuchs auslösen.

Bezüglich Pflanzenschutz sind die Reblente dieses Jahr besonders gefordert. Die

teilweise enormen Niederschlagsmengen, warme Temperaturen und auch das zügige Wachstum verlangen nach konsequenten Gegenmassnahmen, wobei aktuell der Falsche Mehltau, der rasch auf die Gescheine übergreifen kann, sowie Frühbotrytis im Vordergrund stehen.

ROLAND MÜLLER, BENKEN ■

Weinbauregionen Schaffhausen/Thurgau

Trotz oder wohl auch wegen der starken Niederschläge im Mai und Juni sind die Reben stark gewachsen. Die Situation in unseren Rebgebieten ist zwar schwierig, aber die Hoffnung, dass noch alles gut kommt, ist da. Wahrscheinlich wird es schnell gehen, wenn das Wetter sich normalisiert.

Durchnässte Böden, allüberall!

Die Statistiken zeigen es eindrücklich: Der Juni war bei uns einfach nur feucht und nass. Gegen 100 mm Niederschlag in zehn Tagen ist viel. Die Pegel am Bodensee sind hoch und es drohen Überschwemmungen. Felder und Kulturen stehen örtlich bereits unter Wasser. Die Reben haben wahrscheinlich bisher wenig Schaden genommen. Befahrbarkeit und Maschineneinsatz gestalteten sich aber äusserst schwierig und Pflanzenschutz war nur noch in reduziertem Mass und während genau eingeplanten «Trockenfenstern» möglich.

Da nützt auch der beste Wirkstoff wenig

Die Theorie sagt, dass nach 30 mm Niederschlag oder 20 cm Neuzuwachs der Spritzbelag zu erneuern ist. Aber gut gemeinte Theorien und der beste Wirkstoff nützen

wenig, wenn die Applikation aufgrund von völlig durchnässten Böden nicht mehr möglich ist.

Rebarbeiten einteilen: Jetzt kann es schnell gehen!

Die Reben stehen zurzeit etwa beim zweiten Heftdraht. Vereinzelt ragen die ersten Triebe bereits oben heraus. Dem Aufbau der Laubwand ist damit hohe Priorität beizumessen. Klar ist auch, dass generell der Pflanzenschutz vor und nach der Blüte besonders wichtig ist. Und auch das Heften ist ein «Termingeschäft». Problematisch kann es dort werden, wo frostbedingt starkes Triebwachstum an der Basis erfolgte und vor lauter Blättern keine Trauben mehr sichtbar sind. Hier ist wohl moderates Auslauben bereits sinnvoll.

Schliesslich ist dem Unterwuchs die nötige Aufmerksamkeit zu schenken. Auch Mulchen vor fast nicht mehr möglich und das Gras in und zwischen den Fahrgassen droht überhandzunehmen. Alles in allem gibt es mehr als genug zu tun. Obwohl laut Bauernregeln die Rebenblüte nicht gestört werden sollte.

MARKUS LEUMANN,

FACHSTELLE WEINBAU SH/TG ■

Sortenvielfalt und Klonselktion bei Petite Arvine

Im Rahmen des Schutzprogramms zur Erhaltung der genetischen Vielfalt von traditionellen einheimischen Rebsorten konnten dank der Zusammenarbeit von Agroscope, dem Weinbauamt des Kanton Wallis und der «Société des pépiniéristes valaisans» seit 1992 mehr als 1600 Klone von 17 Rebsorten in den «Nuklearstock» (die Mutterpflanzung) aufgenommen werden. In alten Beständen wurden 109 Petite Arvine-Klone gefunden. Auf dem Versuchsbetrieb Leytron (VS) wurden 18 davon auf ihre agronomischen und önologischen Eigenschaften geprüft.

Der von 2003 bis 2011 laufende Versuch zeigt, dass Petite Arvine bezüglich der agronomischen Eigenschaften eine sehr grosse Sortenvielfalt aufweist, insbesondere beim Ertragspotenzial, in der Fäulnisanfälligkeit (*Botrytis cinerea*), dem Gehalt an Aromavorstufen und der Säure. Es wurden fünf neue Petite Arvine-Klone (RAC 42, RAC 43, RAC 44, RAC 45 und RAC 46) entdeckt, die sich für eine Zertifizierung in der Schweiz eignen. Das Schutzprogramm umfasste bisher einzig den Klon RAC 22.

Quelle: Revue suisse de viticulture arboriculture horticiculture 48(3), 156–163, 2016

JEAN-LAURENT SPRING, AGROSCOPE ■



Martin Keller zeigte, wie das Schadbild der Kräuselmilbe an jungen Trieben und Blättern aussieht.